

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

14. Jahrgang

Berlin, den 11. November 1941

Nummer 15

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Einkommensverteilung und Lebenshaltung in den Vereinigten Staaten von Amerika

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika hat kürzlich über die schlechten Musteringsergebnisse bei den ersten Rekrutenaushreibungen auf Grund der neuen Wehrpflicht öffentlich Klage erhoben. Er wies auf eine vom Leiter der medizinischen Abteilung der Rekrutierungsbehörde veröffentlichte Statistik hin, nach der etwa 50 v. H. der Rekruten körperliche oder geistige Mängel aufwiesen, und erklärte, daß dieses Resultat ihn erschreckt habe. Ganz ähnliche Feststellungen wurden anlässlich der ersten *National Nutrition Conference for Defence* im Mai d. J. getroffen. *Paul V. McNutt*, der als Federal Security Administrator etwa die Stellung eines Wohlfahrtsministers der Union bekleidet, führte damals aus: „Wie können wir hoffen, die Produktion von Flugzeugen, Munition und Schiffen zu fördern, wenn wir nicht die Gesundheit und die allgemeine körperliche Leistungsfähigkeit der Arbeiter fördern, von denen die Erzeugung abhängt. ... Drei Viertel der nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerung der Vereinigten Staaten leben unter Ernährungsverhältnissen, die als dürftig oder höchstens als gerade ausreichend (only fair) zu bezeichnen sind. ... Selbst heute sind noch 15 Millionen in ihrem gesamten Lebensunterhalt oder doch einem Teil davon auf öffentliche Unterstützung angewiesen. Daneben gibt es noch 30 Millionen Angehörige der unteren Einkommensgruppen, die wirtschaftlich wenig — wenn überhaupt — besser daran sind als diejenigen, die auf die Hilfe der Wohlfahrtspflege angewiesen sind. Insgesamt ist also heute bei 45 Millionen Menschen

der Ernährungsstandard unzureichend (inadequate), und zwar vor allem deshalb, weil ihr Einkommen so niedrig ist, daß sie es sich nicht leisten können, in hinreichendem Umfang Molkereierzeugnisse, Blattgemüse und andere vitaminreiche Nahrungsmittel zu kaufen¹⁾“. Ein noch trüberes Bild hatte *Roosevelt* übrigens bereits in der Antrittsadresse seiner zweiten Amtsperiode entworfen, als er dem verblüfft lauschenden Kongreß erklärte: „Ich sehe in unserem Volke einige zehn Millionen Bürger — einen beträchtlichen Teil unserer Bevölkerung —, denen noch heute der größere Teil dessen vorenthalten ist, was nach den bescheidensten heutigen Maßstäben als lebensnotwendig empfunden wird. ... Ich sehe Millionen von Familien, die ihre Existenz mit Einkommen fristen, die so mager sind, daß das Gespenst einer Familienkatastrophe täglich vor ihnen steht (the pall of family disaster hangs over them day by day). Ich sehe Millionen, die, sei es nun in der Stadt oder auf dem Lande, unter Bedingungen leben, die von einer sogenannten guten Gesellschaft vor einem halben Jahrhundert als unwürdig (indecent) charakterisiert worden wären. Ich sehe Millionen, denen Erziehung, Erholung und die Möglichkeit, ihr und ihrer Kinder Los zu verbessern, vorenthalten wird. Ich sehe Millionen, denen die Mittel fehlen, um die Erzeugnisse unserer Fabriken und Farmen zu kaufen, und die durch ihre Armut viele andere Millionen um Arbeit und Schaffensfreude bringen. Ich sehe ein Drittel

¹⁾ Zitiert nach „Defence. Official Bulletin of the Office for Emergency Management“. Band 2, Nr. 20, vom 20. Mai 1941, S. 20.

unseres Volkes in schlechten Wohnungen, schlecht gekleidet und schlecht ernährt“.

All diese Klagen passen schlecht zu den Vorstellungen, die sich auf Grund einer liebedienlichen Amerika-Literatur in der alten Welt häufig über den „hohen amerikanischen Lebensstandard“ gebildet haben. Gewiß: die neuere amerikanische Sozialkritik neigt dazu, sich stets außerordentlich strenger Maßstäbe zu bedienen. Ebensovienig soll verkannt werden, daß nicht nur akademische oder philanthropische Sozialkritiker, sondern auch amerikanische Regierungsmitglieder in den letzten Jahren mitunter einem gewissen Zweckpessimismus gehuldigt haben: Ein rührseliger Appell an das soziale Gewissen war nämlich noch eines der wirksamsten Mittel, um dem Kongreß, der bis zur Aufrüstung jedem durchgreifenden Arbeitsbeschaffungsprogramm die Billigung versagte, wenigstens für Wohlfahrtszwecke und Notstandsarbeiten einige Milliarden zu entlocken, ebenso wie der Hinweis auf den schlechten Ernährungszustand breiter Massen die beste Propaganda für eine innere Verbrauchserhöhung bildet, durch die das Problem der amerikanischen Agrarüberschüsse in der Tat gelöst werden könnte. Immerhin bietet die enisige statistische Arbeit, die seit einigen Jahren in den Vereinigten Staaten gerade sozialpolitischen Fragen gewidmet worden ist, die Möglichkeit, auch ziffernmäßig aufzuzeigen, welch krasse Unterschiede in der Einkommensverteilung des Landes bestehen, mit einem wie

niedrigen Einkommen sich weite Bevölkerungsschichten begnügen müssen, welchen Anteil die einzelnen Einkommensgruppen am Gesamtverbrauch haben und eine wie breite Elendsschicht sich hinter der gleißenden Fassade von 27 Millionen Personenautos, 45 Millionen Radioapparaten und 19000 Kinos verbirgt.

Die Einkommensschichtung

Was die Einkommensschichtung anbelangt, so bietet vor allem eine 1938 veröffentlichte offizielle Schätzung (*National Resources Committee: „Consumer Incomes in the United States. Their Distribution in 1935/36“*) ausgezeichnetes Material. Die Schätzung beruht auf einer speziellen Erhebung der *Works Progress Administration* über das Einkommen von 300000 Familien, auf anderen repräsentativen Einkommensdaten, auf Lohn- und Verdienstangaben sowie auf der Einkommensteuerstatistik und ist um so wertvoller, als sie das Einkommen nicht nach Einzelpersonen, sondern nach Haushaltungen (d. h. also nach den wirklichen Einheiten der Verbrauchswirtschaft) gruppiert, außerdem die Größe der Haushaltungen berücksichtigt und auf diese Weise in die sozialen Probleme der Einkommensschichtung Einblicke gewährt, die die üblichen Einkommensstatistiken gewöhnlich versagen.

In großen Zügen zeigt danach die Einkommenspyramide der Vereinigten Staaten das in der nachstehenden Übersicht dargestellte Bild.

Die Einkommensschichtung nach Haushaltungen im Jahre 1935/36*)

Einkommensgruppen (in \$)	Haushaltungen			Bezogenes Einkommen		
	Absolute Zahl	In v. H. aller Haushaltungen	Anzahl der Haushaltungen in den bisher genannten Gruppen in v. H. aller Haushaltungen ²⁾	In Mill. \$	In v. H. des Gesamteinkommens	In den bisher genannten Gruppen bezogenes Einkommen in v. H. des gesamten Einkommens ²⁾
1	2	3	4	5	6	7
Unter 250	2 123 534	5,38	5,38	294	0,50	0,50
250 — 500	4 587 377	11,63	17,01	1 767	2,98	3,48
500 — 750	5 771 980	14,63	31,64	3 616	6,10	9,58
750 — 1 000	5 876 078	14,90	46,54	5 130	8,65	18,23
1 000 — 1 250	4 990 995	12,65	59,19	5 589	9,42	27,66
1 250 — 1 500	3 743 428	9,49	68,68	5 109	8,62	36,27
1 500 — 1 750	2 889 904	7,32	76,00	4 661	7,87	44,14
1 750 — 2 000	2 206 022	5,82	81,82	4 214	7,11	51,25
2 000 — 2 250	1 704 535	4,32	86,14	3 603	6,08	57,33
2 250 — 2 500	1 254 076	3,18	89,32	2 969	5,01	62,34
2 500 — 3 000	1 475 474	3,74	93,06	4 005	6,76	69,10
3 000 — 3 500	851 919	2,16	95,22	2 735	4,62	73,72
3 500 — 4 000	502 159	1,27	96,49	1 863	3,14	76,86
4 000 — 4 500	286 053	0,72	97,21	1 203	2,03	78,89
4 500 — 5 000	178 138	0,45	97,66	842	1,42	80,31
5 000 — 7 500	380 266	0,96	98,62	2 244	3,79	84,10
7 500 — 10 000	215 642	0,55	99,17	1 848	3,12	87,22
10 000 — 15 000	152 682	0,39	99,56	1 747	2,95	90,17
15 000 — 20 000	67 923	0,17	99,73	1 175	1,98	92,15
20 000 — 25 000	39 825	0,10	99,83	889	1,50	93,65
25 000 — 30 000	25 583	0,06	99,89	720	1,22	94,87
30 000 — 40 000	17 959	0,05	99,94	641	1,08	95,95
40 000 — 50 000	8 840	0,02	99,96	390	0,66	96,61
50 000 — 100 000	13 041	0,03	99,99	508	1,53	98,14
100 000 — 250 000	4 144	0,01	100,00	539	0,91	99,05
250 000 — 500 000	916	1)	—	264	0,45	99,50
500 000 — 1 000 000	240	1)	—	135	0,23	99,73
1 000 000 und darüber	87	1)	—	157	0,27	100,00
Gesamt	39 458 300	100,00	—	59 250	100,00	—

*) Juli 1935 bis Juni 1936, auch fortan kurz 1935/36 bezeichnet. — 1) Weniger als 0,005 v. H. — 2) Fortschreitende Addition der in Spalte 3 gegebenen Ziffern. — 3) Fortschreitende Addition der in Spalte 6 gegebenen Ziffern.

Bei der Betrachtung der Zahlenübersicht sei das Augenmerk zunächst auf folgendes gerichtet: Wie aus der Schlußzeile ersichtlich, betrug das gesamte zur Verteilung gelangte Einkommen im Erhebungszeitraum knapp 60,0 Mrd. \$. Die Zahl der Haushaltungen wurde für die gleiche Zeit mit nicht ganz 39,5 Millionen angegeben — wovon, wie ergänzend bemerkt sei — 29,4 Millionen Familienhaushalte und 10,1 Millionen Einzelhaushalte waren¹⁾. Das rechnerische Durchschnittseinkommen betrug demnach 1502 \$. Wäre also das Einkommen völlig gleichmäßig verteilt gewesen, so hätte jeder Haushaltung ein Betrag in dieser Höhe zur Verfügung stehen müssen. Schon ein flüchtiger Blick auf die Übersicht zeigt jedoch, wie stark demgegenüber die Streuung der Einkommen war und wieviele Haushaltungen hinter dem rechnerischen Einkommensdurchschnitt zurückblieben: in der Nähe dieses Durchschnitts lagen, selbst wenn man die Grenzen sehr weit, nämlich von 1250 \$ bis 1750 \$, zieht, nur etwa 17 v. H. der Haushaltungen, während ungefähr 60 v. H. eindeutig hinter ihm zurückblieben und 23,0 v. H. eindeutig über ihm lagen.

Beachtlich ist ferner die starke Besetzung der kleinen und kleinsten Einkommensstufen. Mehr als 5 v. H. der Haushaltungen bezogen ein Jahreseinkommen von weniger als 250 \$, mehr als 17 v. H. erhielten weniger als 500 \$ und fast die Hälfte aller Haushaltungen weniger als 1000 \$. Selbst wenn man die Einzelhaushaltungen ausscheidet und nur die Familienhaushalte betrachtet, stehen erstaunlich viele in den niedrigsten Einkommensgruppen. Nahezu 4 v. H. aller Familien hatten im Jahr weniger als 250 \$ zur Verfügung, mehr als 14 v. H. nur bis zu 500 \$ und mehr als 40 v. H. nur bis 1000 \$.

In den höchsten Einkommensgruppen stehen dagegen die Repräsentanten ziemlich einsam auf weiter Flur. Einkommensmillionäre gab es 1935/36 in den Vereinigten Staaten nach dieser Erhebung nur 87, wobei allerdings anzunehmen ist, daß eine ganze Anzahl von ihnen mehr als 1 Million verdiente: das Durchschnittseinkommen dieser „Creme“ lag nämlich nicht etwa nahe bei der ersten Million, sondern sehr dicht unter der zweiten Million! Zwischen einer halben und einer ganzen Million rangierten immerhin schon 240 Haushaltungen, wobei es aber bemerkenswert ist, daß das Durchschnittseinkommen in dieser Stufe sehr nahe bei der unteren Grenze und nicht etwa in der Mitte liegt. Zwischen einer viertel und einer halben Million verdienten sogar bereits 916 Haushaltungen; aber auch hier ist das Durchschnittseinkommen der Gruppe nicht sehr viel höher als die Untergrenze.

Trotzdem ist die Zahl derer, die 1935/36 wenigstens eine Viertelmillion nach Hause trugen, im Vergleich zur Gesamtzahl aller Haushaltungen so gering, daß sich ihr Anteil nur als Tausendstel eines Prozents ausdrücken läßt.

Zu einem ganz anderen Ergebnis gelangt man jedoch, wenn man den Anteil dieser mikroskopisch kleinen Plutokratenschicht am Gesamteinkommen der amerikanischen Haushalte feststellt (Spalte 6 der Übersicht). Dann zeigt sich nämlich, daß diese numerisch so unbedeutende Gruppe immerhin fast ein volles Prozent der Einkommenssumme aller Haushaltungen, d. h. weit mehr als eine halbe Milliarde Dollar, bezog; allein auf die 87 Einkommensmillionäre entfiel dabei ein gutes Viertelprozent. Überhaupt wird die krasse Ungleichheit der amerikanischen Einkommensverteilung durch ein paar Ziffern über den Anteil der einzelnen Einkommensstufen am Gesamteinkommen am sinnfälligsten.

Es bezogen nämlich von den Haushaltungen:	in Mill.	in v. H. des Gesamteinkommens
das oberste 1 v. H. ... (9100 \$ und mehr)	8178	13,8
die obersten 2 v. H. ... (5800 \$ und mehr)	10904	18,4
die obersten 3 v. H. ... (4325 \$ und mehr)	12859	21,7
die obersten 4 v. H. ... (3800 \$ und mehr)	14518	24,5
die obersten 5 v. H. ... (3400 \$ und mehr)	16118	27,2
das oberste Zehntel ... (2600 \$ und mehr)	21452	36,2
das neunte Zehntel ... (1925—2600 \$)	8593	14,5
das achte Zehntel ... (1540—1925 \$)	6815	11,5
das siebente Zehntel ... (1275—1540 \$)	5511	9,3
das sechste Zehntel ... (1070—1275 \$)	4444	7,5
das fünfte Zehntel ... (880—1070 \$)	3911	6,6
das vierte Zehntel ... (720—880 \$)	3259	5,5
das dritte Zehntel ... (545—720 \$)	2548	4,3
das zweite Zehntel ... (340—545 \$)	1719	2,9
das unterste Zehntel ... (unter 340 \$)	1007	1,7

Während also — um nur die Grenzwerte herauszuheben — das oberste *Hundertstel* der Einkommensbezieher 13,8 v. H. des Gesamteinkommens erhielt, entfielen aus das unterste *Zehntel* nur 1,7 v. H.!

Der Lebensstandard der unteren Einkommensgruppen

Diese krassen Mißverhältnisse in der Einkommensverteilung erklären bereits weitgehend die sozialen Spannungen, unter denen die Vereinigten Staaten heute leiden. Voll wird die Schärfe der dortigen sozialen Auseinandersetzung aber erst verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß jene phantastischen Einkommensunterschiede bei

¹⁾ Anstaltsinsassen sind in der Untersuchung nicht berücksichtigt.

weitem nicht in dem Maße, wie das diesseits des Atlantik oft vermutet wird, dadurch gemildert werden, daß die Höhe der unteren Einkommen absolut betrachtet wenigstens ausreicht, um ihre Bezieher in angemessenem Umfang an den allgemeinen zivilisatorischen Errungenschaften teilnehmen zu lassen. Auch hierüber sind im Verlauf der letzten Jahre in den Vereinigten Staaten einige aufschlußreiche offizielle Untersuchungen erschienen, deren wichtigste Ergebnisse im Folgenden kurz dargestellt werden sollen.

Faktisches Einkommen und „Existenzminimum“

Besonders interessant ist es zunächst, die verschiedenen Einkommenserhebungen einmal mit dem zu vergleichen, was die Amerikaner selbst als angemessenes Budget für einen amerikanischen Bürger ansprechen. Im Jahre 1935 hatte z. B. die *Works Progress Administration* (W. P. A.), eine der wichtigsten staatlichen Arbeitsbeschaffungsorganisationen, die normalen Unterhaltskosten einer vierköpfigen Arbeiterfamilie auf 1261 \$ oder nach Abzug der Versicherungsprämien auf 1215 \$ veranschlagt. Die W. P. A. hatte dabei an „Komfort“ der Familie ein 4 bis 5 Zimmerhaus (in dem nicht sehr soliden amerikanischen Baustil) oder eine entsprechende Wohnung, ein billiges Radio, eine Tageszeitung und einen einmaligen Kinobesuch in der Woche, jedoch kein Auto, zugebilligt. Das war zwar mehr als das sogenannte Existenzminimum, aber andererseits betonte die W. P. A. ausdrücklich, daß jener Standard nicht so „großzügig“ sei wie der „gesunde und würdige Standard“ („health and decency level“), den der gelernte Facharbeiter unter Umständen erreichen könne. Die übrigen in den letzten Jahren entworfenen „Normalbudgets“ sind auch durchweg nicht unbeträchtlich höher. So bezifferte das *Committee for Research in Social Economics* an der Universität von Californien das Normalbudget einer (allerdings 5-köpfigen) gelernten Arbeiterfamilie nach Erhebungen, die von 1933 bis 1936 in San Franzisko angestellt wurden, auf 1953 \$, was unter Berücksichtigung der regionalen und zeitlichen Unterschiede in den Lebenshaltungskosten für 59 amerikanische Städte im März 1935 etwa 1760 \$ ergeben hätte. *M. Ezekiel*, einer der führenden Volkswirtschaftler des Department of Agriculture, hielt auf Basis der Lebenshaltungskosten von 1929 sogar 2500 \$ für erforderlich, um einer vierköpfigen Familie den sogenannten „amerikanischen Lebensstandard“ zu ermöglichen¹⁾. Nach dem Stand der Lebenshaltungskosten von 1934 bis 1936 wären das immerhin noch 2015 \$ mit und 1873 \$ ohne Versicherungsprämien gewesen.

Vergleicht man nun diese Normal- bzw. Idealbudgets mit den tatsächlichen Einkommensverhältnissen der amerikanischen Familien, so zeigt sich, daß ein großer Teil der Einkommen weit

hinter ihnen zurückblieb. Nach den oben zitierten Schätzungen des *National Resources Committee* hatten im Jahre 1935/36 ungefähr 55 v. H. aller Familienhaushalte ein geringeres Einkommen als 1250 \$, während das bloße „maintenance“-Budget von der *Work Progress Administration* für 1935 auf 1261 \$ (unter Einschluß der Versicherungsprämien) veranschlagt wurde (siehe oben). Mehr als 70 v. H. blieben hinter dem nach den Berechnungen des *Committee for Research in Social Economics* (Universität Kalifornien) aufgestellte Budget in Höhe von 1760 \$ zurück, und nur etwa 20 v. H. erreichten das Einkommen, das nach den Maßstäben *Ezekiels* einen „amerikanischen“ Lebensstandard ermöglicht (2015 \$ auf Basis der Lebenshaltungskosten von 1934/36, siehe oben)¹⁾.

Gegen diese Vergleiche kann nun freilich eingewendet werden, daß sich die Normal- bzw. Idealbudgets auf Familien von ganz bestimmter Größe und Zusammensetzung nach Alter und Geschlecht beziehen, während bei den Einkommensangaben auf diese Faktoren keinerlei Rücksicht genommen worden ist; zweifellos aber wird die wirtschaftliche Lage einer Familie weitgehend dadurch bestimmt, wieviele Familienmitglieder sich in das Familieneinkommen teilen und welches ihr Alter und Geschlecht ist. Um dem Rechnung zu tragen, soll daher noch auf eine neuere Erhebung des *Department of Labor* über den Lebensstandard von 14469 städtischen Arbeiter- und Angestelltenfamilien in einem Jahr des Zeitraums 1934 bis 1936 eingegangen werden, die jene Faktoren nach Möglichkeit berücksichtigt²⁾. Die Untersuchung rechnete nämlich das Familienbudget in Ausgaben je Familieneinheit um, wobei die Gesamtausgaben nicht nur schematisch durch die Zahl der Familienmitglieder dividiert wurde, sondern auf Grund eingehender Studien der Konsumgewohnheiten auch den verschiedenen Anforderungen, die je nach Alter und Geschlecht der Familienmitglieder an das gemeinsame Budget gestellt werden, Rechnung getragen wurde. Es hatten dann von den 14469 erfaßten Familien:

Ausgaben je Familieneinheit in Höhe von	erfaßten Familien ins- gesamt	Prozent der	
		erfaßten 12 903 weißen Familien	erfaßten 1 566 Neger- familien
unter 200 \$	3,0	2,3	18,1
200 — 300 \$	12,2	11,7	25,4
300 — 400 \$	19,8	19,7	22,1
400 — 500 \$	20,4	20,6	16,3
500 — 600 \$	15,8	16,1	9,3
600 — 700 \$	11,3	11,6	5,0
700 — 800 \$	7,1	7,4	3,8
800 — 900 \$	4,6	4,7	
900—1000 \$	2,6	2,7	
1000—1100 \$	1,4	1,4	
1100—1200 \$	0,8	0,8	
über 1200 \$	1,0	1,0	

¹⁾ Bei einem Vergleich dieser Ziffern mit der Übersicht auf S. 114 ist zu beachten, daß dort sowohl Familien- als auch Einzelhaushalte angeführt sind, hier dagegen nur Familienhaushalte.

²⁾ „Income, Family Size and the Economic Level of the Family“ in „Monthly Labor Review“ (Organ der United States Department of Labor, Bureau of Labor Statistics), Januar 1940, S. 115 ff.

¹⁾ Zu den Essentials des „amerikanischen“ Lebensstils rechnete *Ezekiel* dabei u. a. fließendes Wasser, elektrisches Licht, Telefon, Auto, eine kleine Reise und die Möglichkeit, den Kindern eine etwas gehobener Erziehung zuteil werden zu lassen.

Ehe mit diesen Zahlen weiter gearbeitet wird, muß allerdings darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie lediglich die Einkommensverhältnisse einer gewissen Eliteschicht von Arbeitern und Angestellten widerspiegeln. Das *Bureau of Labor Statistics* hatte nämlich seine Erhebung in zwei entscheidenden Punkten nach unten hin abgegrenzt, indem es grundsätzlich alle Familien, die irgendeine öffentliche Unterstützung genossen oder weniger als 500 \$ im Jahr verdienten, ausschloß. Eine wie breite Schicht damit außer acht blieb, wird klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß nach den Schätzungen des *National Resources Committee* 1935/36 nicht weniger als 17,01 v. H. aller Familienhaushalte ein geringeres Einkommen als 500 \$ hatten (s. Übersicht S. 114) und fast 4,5 Millionen oder 15,3 v. H. aller Familien von öffentlichen Stellen unterstützt wurden.

Trotzdem blieb selbst in dieser „Arbeiteraristokratie“ ein großer Teil hinter den oben erwähnten Richtbudgets zurück. Nach den Maßstäben des „maintenance“-Budgets der *Works Progress Administration* hätten nämlich die Ausgaben je Familieneinheit 331 \$ betragen müssen, nach denen des *Committee for Research in Social Economics* 413 \$ und nach denen *Ezekiels* 505 \$. Tatsächlich kamen jedoch von den Erfassten nur etwa 78 v. H. über 331 \$ hinaus, nur 62 v. H. erreichten 413 \$, und nur 44 v. H. der erfassten Arbeiterelite konnten so viel ausgeben, wie nach dem Richtbudget *Ezekiels* eine angemessene „amerikanische“ Lebensführung mindestens kostet. Besonders ungünstig war dabei die Lage der Kinder, weil die unteren Einkommensgruppen — schon weil sie verhältnismäßig stark mit jüngeren Familien besetzt sind —

einen höheren Prozentsatz an Kindern aufweisen als die oberen. Nach den Berechnungen des *Bureau of Labor* lebten 44 v. H. der erfassten Kinder unter dem „Aufrechterhaltungs“-Standard der *Works Progress Administration* und 82 v. H. unter dem „angemessenen“ Lebensstandard des Department of Agriculture-Statistikers *Ezekiel*.

Der Verbrauch in den einzelnen Einkommensgruppen

In wie hohem Maße die „Errungenschaften der amerikanischen Zivilisation“ den finanziell weniger begünstigten Bürgern der Vereinigten Staaten vorenthalten sind, zeigen vor allem aber zwei vor einiger Zeit veröffentlichte Schätzungen über Einkommenshöhe und Verbrauchsausgaben. Die eine dieser Schätzungen fußt auf der eben erwähnten Erhebung des *Bureau of Labor Statistics* über die Lebenshaltung von 14469 städtischen Arbeiter- und Angestelltenfamilien¹⁾ und zeigt, wie sich die Verbrauchsausgaben dieser Familien (je Familieneinheit im obigen Sinne — vgl. S. 116) auf die einzelnen Verbrauchsobjekte verteilen. Ihre Ergebnisse sind in der untenstehenden Übersicht zusammengefaßt.

Man sieht hieraus, wie gering selbst in den unteren Schichten dieser Arbeiteraristokratie — wie oben erwähnt, dürfte etwa ein Sechstel der Gesamtbevölkerung der Vereinigten Staaten noch schlechter dagestanden haben — die dem eigentlichen Lebenskomfort dienenden Ausgaben, wie z. B. die Ausgaben für persönliche Pflege, Erholung, Automobile usw. sind. Was den Automobilbesitz anbelangt, der vielfach als be-

¹⁾ „Income, Family Size and the Economic Level of the Family“ (Monthly Labor Review, Januar 1940, S. 115 ff.).

Verbrauchsausgaben von 14469 relativ gehobenen Arbeiter- und Angestelltenfamilien in 42 Städten der Vereinigten Staaten

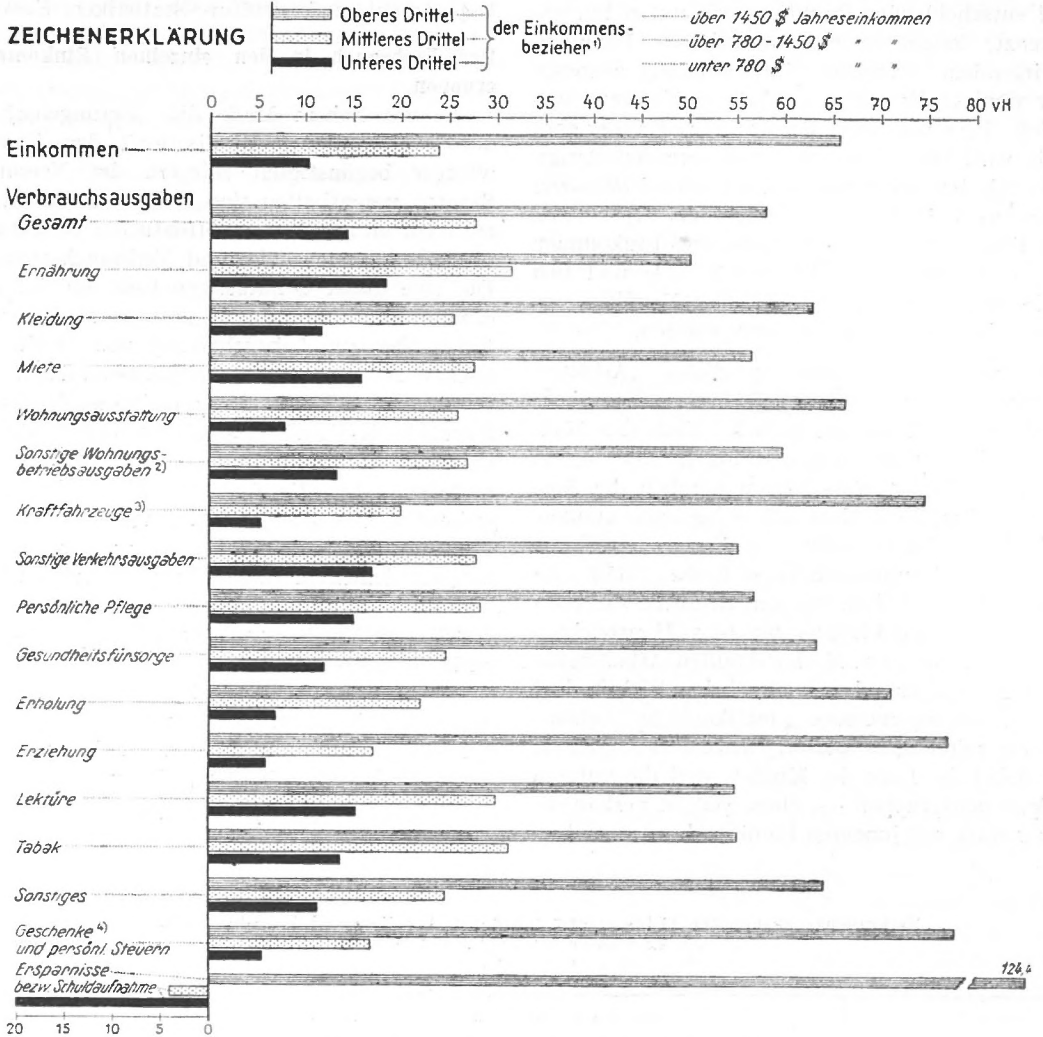
in einer 12-Monatsperiode der Jahre 1934—1936

Verbrauchsposten	Familien mit jährlichen Ausgaben je Familieneinheit in Höhe von:											
	weniger als 200 \$	200 bis 300 \$	300 bis 400 \$	400 bis 500 \$	500 bis 600 \$	600 bis 700 \$	700 bis 800 \$	800 bis 900 \$	900 bis 1000 \$	1000 bis 1100 \$	1100 bis 1200 \$	1200 \$ und darüber
Anteil d. betreff. Gruppe an d. Gesamtzahl d. erfassten Familien in v. H.	3,0	12,2	19,8	20,4	15,8	11,3	7,1	4,6	2,6	1,4	0,8	1,0
Von den Gesamtausgaben entfielen auf den in der Vorspalte genannten Verbrauchsposten in v. H.												
Nahrung	43,7	40,0	37,4	34,2	32,7	30,8	29,6	28,1	27,1	24,7	23,6	22,2
Kleidung	9,4	10,3	10,4	10,3	10,7	10,7	10,7	10,7	10,8	10,6	11,3	11,6
Miete	16,5	16,7	17,2	16,9	17,6	17,4	17,2	17,3	16,5	15,9	15,3	14,7
Heizung, Beleuchtung, Kühlstrom	9,2	9,1	8,3	7,5	6,9	6,5	6,1	5,6	5,1	4,5	4,4	3,4
And. Wohnungs-Betriebsausgaben	3,4	3,3	3,4	5,7	3,9	4,2	4,3	4,5	4,2	4,3	4,9	4,6
Wohnungseinrichtung	2,0	2,4	3,2	3,7	4,0	4,5	4,7	5,2	5,6	5,3	5,5	5,6
Automobile u. Motorräder ¹⁾	1,5	2,1	3,7	4,4	5,5	6,5	7,9	8,4	10,7	14,8	13,0	16,0
Andere Verkehrsausgaben	2,0	2,8	2,6	2,6	2,6	2,5	2,5	2,4	2,1	1,7	2,2	2,1
Persönliche Pflege	2,0	2,1	2,0	2,0	2,0	2,0	1,9	2,0	2,0	1,9	2,0	1,9
Gesundheitsfürsorge	3,1	3,1	3,4	3,8	4,2	4,2	4,2	4,4	4,2	4,5	4,7	4,2
Erholung	3,8	4,6	4,9	5,1	5,6	6,0	6,0	6,1	6,3	5,7	5,6	6,3
Erziehung	0,6	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,3	0,4	0,3	0,4	0,1	0,5
Berufsbildg. u. Lektüre	0,2	0,3	0,4	0,4	0,4	0,4	0,6	0,5	0,6	0,4	0,5	0,5
Öffentl. Wohlfahrtszwecke	1,3	1,4	1,3	1,3	1,3	1,3	1,2	1,3	1,0	1,2	1,0	1,1
Geschenke usw.	0,4	0,7	0,9	1,3	1,6	2,0	2,2	2,4	2,8	2,6	3,5	4,6
Sonstiges	0,3	0,3	0,4	0,3	0,5	0,5	0,6	0,7	0,7	1,5	0,4	0,7

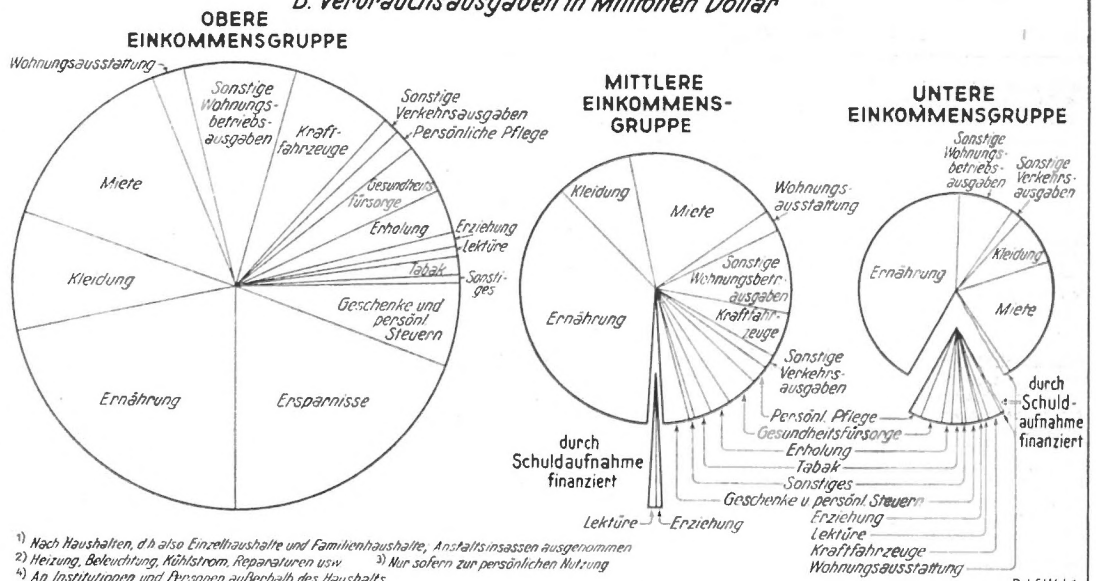
¹⁾ Anschaffung, Betrieb und Reparaturen.

DAS VERBRAUCHSEINKOMMEN UND SEINE VERWENDUNG NACH GROSSEN EINKOMMENSGRUPPEN IN DEN VER. ST. V. AMERIKA WÄHREND EINER 12-MONATSPERIODE IN DEN JAHREN 1935/36

A. Verbrauchseinnahmen u. -ausgaben in vH des jeweiligen Gesamtbetrages



B. Verbrauchsausgaben in Millionen Dollar



sonderes Symptom der Höhe des Lebensstandards amerikanischer Arbeiterschichten betrachtet wird, so wurde anlässlich der genannten Erhebung des *Bureau of Labor Statistics* übrigens festgestellt, daß in mehr als der Hälfte der erfaßten 14469 Familien, nämlich in 56 v. H. derselben, sich zur Zeit der Erhebung kein Automobil befand.

Die zweite, in diesem Zusammenhang besonders aufschlußreiche Schätzung stammt vom offiziellen *National Resources Committee* und stellt eine Ergänzung der bereits obenerwähnten Einkommensstudie dieser Stelle nach der Ausgabenseite hin dar¹⁾. Ihr Ziel ist insbesondere zu zeigen, in welchem Umfang die einzelnen, in der früheren Studie umrissenen Einkommensgruppen an den gesamten Verbrauchsausgaben der Nation beteiligt sind. Das Ergebnis ist in der folgenden Übersicht enthalten, wobei, dem Beispiel der Originalstudie folgend, die Einkommensempfänger der Höhe ihres Einkommens entsprechend in ein oberes, mittleres und unteres Drittel²⁾ gruppiert sind:

Anteil der drei Einkommensschichten an den Verbrauchsausgaben
1935/36

Verbrauchsposten	Anteil der			Anteil der		
	un- teren	mitt- leren	oberen	un- teren	mitt- leren	oberen
	Gruppe in Mill. \$			Gruppe in v. H.		
Ernährung	3 108	5 310	8 447	18,4	31,5	50,1
Kleidung	618	1 338	3 805	11,7	25,5	62,8
Miete	1 515	2 621	5 870	15,9	27,6	50,5
Wohnungsausstattung ..	112	368	942	7,9	25,9	66,2
Sonst. Wohnungsausgab.	703	1 422	3 160	13,3	26,9	59,8
Kraftfahrzeuge	203	755	2 823	5,4	20,0	74,6
Sonst. Verkehrsausgaben	150	247	487	17,0	27,9	55,1
Persönliche Pflege	155	292	585	15,1	28,2	56,7
Gesundheitsfürsorge	264	546	1 395	12,0	24,7	63,3
Erholung	115	362	1 166	7,0	22,0	71,0
Erziehung	30	87	389	5,9	17,2	76,9
Lektüre	84	165	302	15,3	29,9	54,8
Tabak	134	301	531	13,8	31,2	55,0
Sonstiges	35	76	196	11,4	24,6	64,0
Gesamtverbrauch	7 226	13 890	29 098	14,4	27,7	57,9
Geschenke u. persönliche Steuern	171	516	2 380	5,6	16,8	77,6
Ersparnisse	—1207	—252	7 437	—20,2	—4,2	124,4
Zusammen	6 190	14 154	38 915	10,4	23,9	65,7

Hier zeigt sich also mit aller Deutlichkeit, wie wenig das untere Einkommensdrittel der Vereinigten Staaten am Komfort des Lebens teilt. An den „Erholungsausgaben“ des Landes war es nur mit 7 v. H. beteiligt, an den Ausgaben für Kleidung mit 11,7, für die Anschaffung und den Betrieb von Personenkraftfahrzeugen nur mit 5,4 v. H. Selbst von den Nahrungsausgaben des Landes entfielen auf das untere Drittel der Einkommensbezieher nur 18,4 v. H., d. h. nur wenig mehr als die Hälfte seines Anteils an der Bevölkerung, während das obere Drittel 50,1 v. H. bestritt; trotzdem mußte das untere Drittel für diesen elementarsten Bedarf genau die Hälfte (50,2 v. H.) seines Budgets ausgeben, während

das obere nur ein reichliches Fünftel seiner Gesamtausgaben hierfür verwenden mußte.

Vielleicht das Interessanteste in der obigen Aufstellung ist jedoch, daß sich die unteren Einkommensbezieher selbst dieses bescheidene Maß an Komfort offenbar nur mit Schulden erkaufen konnten. Denn von den Gesamtausgaben in Höhe von 7,4 Mrd. \$, die das untere Einkommensdrittel 1935/36 tätigte, waren — immer nach den Angaben des offiziellen *National Resources Committee* — nur 6,2 durch Einnahmen gedeckt; der Rest mußte durch Schuldenaufnahme, Abzahlungskredite und ähnliches bestritten werden, und dieser Rest umfaßte nahezu alles, was sich der kleine Mann außer Nahrung, Wohnung, Kleidung und Verkehrsausgaben leistete. Hinter den bescheidenen Freuden, die er sich mit seinen geringen Autoausgaben, seinen Kinobesuchen, seiner Lektüre und anderen Vergnügungen gönnte, stand also immer das finstere Gesicht des Gläubigers, das erniedrigende Gefühl der Schuldknechtschaft, mit einem Wort: das „Gespenst der Familienkatastrophe“, von dem *Roosevelt* in seiner Antrittsadresse von 1937 sprach.

* * *

Es ist möglich, daß sich bis zum Ausbruch des Krieges die schwärzesten Schatten dieses Bildes etwas aufgehellt haben, weil einmal die öffentliche Fürsorgetätigkeit intensiviert wurde und zum anderen Beschäftigung und Löhne im Zuge des Konjunkturaufschwungs etwas stiegen. Wesentlich kann die Besserung jedoch nicht gewesen sein. Denn im Durchschnitt des Jahres 1939 betrug die Arbeitslosigkeit nach Angaben des *National Industrial Conference Board* noch immer 9,2 Millionen gegen 11,4 Millionen im Jahre 1935, und das gesamte Lohn- und Gehaltseinkommen war seinem Realwert nach nur um rd. 10 v. H. höher als in den Jahren 1935/36, auf das sich die obigen Einkommensschätzungen in der Regel bezogen. Daß es *Roosevelt* bis ins siebente Jahr seiner Präsidentschaft nicht gelang, die chronische Unterbeschäftigung der Produktivkräfte mit ihren abträglichen Wirkungen auf die Lebenshaltung der breiten Massen zu beseitigen, war ja einer der Hauptgründe, warum er den Ausbruch des europäischen Krieges sofort zum Vorwand eines riesenhaften Aufrüstungsprogramms nahm. Die sozialen Schäden der Union wird freilich auch dieses Programm nicht beheben. Im Gegenteil, schon heute steht auch in den Vereinigten Staaten die Drosselung des zivilen Verbrauchs im Vordergrund der wirtschaftspolitischen Bemühungen, da die vorhandenen Produktionsmöglichkeiten nicht ausreichen, um neben der Rüstungskonjunktur noch eine Verbrauchskonjunktur zu gestatten. Durch ihre Kriegintervention opfert die amerikanische Regierung also bewußt eine der dringlichsten sozialen Reformen des Landes ihren außenpolitischen Zielen.

¹⁾ „Consumer's Expenditures in the United States“. Washington 1939.

²⁾ Die Grenzen sind: Jahreseinkommen unter 780 \$, 780 bis 1 450 \$ und über 1 450 \$.

Die Textilwirtschaft der Slowakei*)

Die Industrie

Die Textilwirtschaft der heutigen Slowakei ist weder ein organisch gewachsenes noch ein bewußt gestaltetes, einheitliches Gebilde¹⁾. Das gilt sowohl für die Industrie als auch für die Rohstoff-erzeugung. Die industriellen Betriebe, die sich innerhalb der Grenzen des Landes befinden, sind einst für die Absatzverhältnisse in der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie geschaffen worden, die unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten eine Art Großraum darstellte. Die Eingliederung des Landes in die frühere Tschechoslowakei wies die Betriebe bereits in hohem Maße auf die Ausfuhr hin. In noch viel stärkerem Umfange gilt dies für die neugeschaffene selbständige Slowakei:

Das Land verfügt über eine Reihe bedeutender Textilwerke²⁾. Mit der Metall- und Elektro-industrie, der Holzindustrie, der Nahrungsmittel-industrie, der Lederindustrie, dem Bergbau sowie der Industrie der Steine und Erden gehört die Textilindustrie zu den bedeutendsten Industrie-zweigen des Landes³⁾. Doch ist die Erzeugung der Textilwerke *auf der einen Seite bei weitem zu groß, um im eigenen Lande untergebracht zu werden, auf der anderen Seite aber zu klein, um den Bedarf des Landes zu decken*. Dies mag paradox klingen, erklärt sich aber dadurch, daß die zur Versorgung der Bevölkerung notwendigen Textilien und Bekleidungsgegenstände sich aus einer Fülle von Artikeln, Qualitäten und Preislagen zusammensetzen und daß die Produktion sowohl aus technischen Gründen als auch aus Erwägungen eines rationalen Arbeitens eine bestimmte Größe nicht unterschreiten darf.

Die Erzeugung vieler Waren, die von den im Lande bestehenden Fabriken hergestellt werden, ist also zu groß und muß zu einem erheblichen Teil exportiert werden. Das gilt beispielsweise für Baumwollgarne und -gewebe, Wäsche- und Kleiderstoffe, Näh- und Handarbeitsgarne, Wachs-tuch, Schläuche, Gurte und Erntebindegarne. Andererseits werden viele Waren (z. B. Bänder, Posamenten, Tülle, gewebte Spitzen, verschiedene Wirkwaren, manche technische Artikel) im Lande nicht oder nur in geringem Umfange hergestellt oder es fehlen bestimmte Sorten, Qualitäten und Preislagen, auf die sich die vorhandenen Betriebe infolge der erwähnten technisch und wirtschaft-

lich nicht vertretbaren „Zersplitterung“ ihrer Erzeugung nicht einstellen können. Allerdings ist man im Rahmen des Möglichen bemüht, neue Waren, besonders einfache Massenartikel (z. B. Strümpfe, Wirkwaren), in das Produktionspro-gramm aufzunehmen. Neuerdings ist beispielsweise mit der Herstellung von Dekorations- und Möbel-stoffen in der Slowakei begonnen worden. Teil-weise beabsichtigt man zur Abrundung der in-ländischen Erzeugung auch den Ausbau vor-handener Betriebe oder sogar die Errichtung neuer Fabriken. Darüber hinaus wird die in-dustrielle Textilproduktion der Slowakei in mannig-facher Weise durch das weit verbreitete Heim- und Hausgewerbe ergänzt. Insbesondere wird die Kleider- und Wäscheherstellung — von einigen Ausnahmen abgesehen — handwerksmäßig und hausgewerblich betrieben.

Zusammenfassend ist also festzuhalten, daß in der Slowakei — bei umfangreicher Textilindustrie im eigenen Lande — neben dem Zwang zur Aus-fuhr ein Importbedarf für bestimmte Textilwaren besteht. Zur *Einfuhrabhängigkeit auf dem Roh-stoffgebiet*, der die Notwendigkeit zur Ausfuhr von Kunstseide (und Zellwolle) gegenübersteht, tritt somit eine starke *Auslandsverflechtung auch bei den Halb- und Fertigwaren*.

Umfang und Gliederung der Textil- und Bekleidungs-industrie

Über Umfang und Gliederung der Textil- und Bekleidungsindustrie liegen genaue Angaben nur aus dem Jahre 1930 vor. Die Gebiets-abtretungen der Jahre 1938 und 1939 haben aber an dem damaligen Stand nicht viel geändert, da sich in den abgetretenen Gebieten keine größeren Betriebe dieser Art befunden haben.

Zur Textil- und Bekleidungsindustrie in der Slowakei
(nach der Zählung im Jahre 1930)

Wirtschaftszweig	Zahl der		
	Unter- nehmungen	technischen Einheiten	Beschäftigten
Textilindustrie.....	32	82	10 939
Bekleidungsindustrie	33	35	1 241

An der Zahl der Beschäftigten gemessen¹⁾, stellen die Baumwollspinnereien und -webereien²⁾, die Wollspinnereien und -webereien³⁾, die Wirk-warenerzeugung, die Leinenweberei und die Aus-rüstung (einschl. Färberei) die wichtigsten Gruppen der Textilindustrie dar; in der Bekleidungsindustrie stehen Kleider- und Schuherzeugung im Vorder-grund.

Neben diesen Betrieben verfügt die Slowakei — wie erwähnt — über eine sog. *Heimindustrie*, also Kleingewerbe und Handwerk; in diesem Bereiche spielt die Herstellung von Stickereien und Spitzen, von Kleidern, Wäsche und Schuhen wohl die größte Rolle; es handelt sich vor allem um Trachten-artikel. Zu diesen kleingewerblichen und hand-werksmäßigen Betrieben tritt noch das weit ver-breitete, nicht für den Markt, sondern für den Eigenbedarf der Familie arbeitende *Hausgewerbe*, über dessen Umfang keine Angaben vorliegen.

¹⁾ Die Zahl der gewerblich Beschäftigten in der slowakischen Textilindustrie (ohne Bekleidungsindustrie) betrug — wie erwähnt — am 15. Juni 1940 8 274, wovon 3 173 auf Arbeiter und 5 101 auf Arbeiterinnen entfielen.

²⁾ Allgemeine Angaben über die Zahl der Spindeln und Webstühle liegen nicht vor. Immerhin ergibt sich ein Anhaltspunkt aus der Tat-sache, daß die Zahl der Spindeln in den fünf größten Unternehmungen der slowakischen Baumwoll- und Wollindustrie 152 270 beträgt. Nach neueren Angaben beläuft sich die Zahl der Baumwollspindeln ins-gesamt auf rd. 200 000, die der Baumwollwebstühle auf fast 2 000.

^{*)} Bisher wurde in den Wochenberichten die Textilwirtschaft folgen-der Länder behandelt: *Italien*, Nr. 14, v. 9. April 1940; *Jugoslawien*, Nr. 20, v. 2. Juli 1940; *Griechenland*, Nr. 26/27, v. 19. Oktober 1940; *Bulgarien*, Nr. 28/29, v. 9. November 1940; *Türkei*, Nr. 1, v. 24. Januar 1941; *Iran*, Nr. 2, v. 7. Februar 1941; *Spanien*, Nr. 8, v. 10. Juni 1941; *Ungarn*, Nr. 14 v. 3. November 1941.

¹⁾ Die Untersuchung wird naturgemäß noch durch einen Mangel an Unterlagen beeinträchtigt, der erst allmählich mit dem Aufbau und der Veröffentlichung der in Frage kommenden Statistiken (Land-wirtschaftliche und gewerbliche Betriebszählungen, Anbau-, Produk-tions- und Außenhandelsstatistiken) beseitigt werden wird. Bei der Beschaffung des Materials leistete das Institut für Konjunkturforschung bei der *Slowakischen Nationalbank*, Preßburg, (Leitung: Direktor Dr. B. Krajičovič) wertvolle Unterstützung.

²⁾ Darunter befinden sich drei Großunternehmen der Baumwoll-industrie und vier Großunternehmen der Wollindustrie.

³⁾ Die Zahl der Industriearbeiter in der Slowakei betrug am 15. Juni 1940 rd. 140 478; davon entfielen auf:

Metallindustrie	22 350
Holzindustrie	15 075
Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie	12 784
Bekleidungs- und Lederindustrie	11 616
Gruben- und Hüttenwesen	10 906
Steinbrüche und Glasfabriken	10 763
Textilindustrie	8 274
Graphische und Papierindustrie	6 915
Chemische Industrie	5 202
Bauten, Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwirt-schaft	36 533

Bei der für die Textilindustrie genannten Zahl ist die infolge Roh-stoffmangels verminderte Beschäftigung im Jahr 1940 zu berücksichtigen. 1939 betrug der Wert der textilindustriellen Produktion der Slowakei 120 Mill. Ks bei einem Gesamtwert der Industrieproduktion von 1909 Mill. Ks.

Die Rohstoffherzeugung

Der Erzeugung von Textilrohstoffen im eigenen Land, die im tschechoslowakischen Staat gänzlich vernachlässigt wurde, wird seit der Gründung der selbständigen Slowakei große Aufmerksamkeit geschenkt. Der Anbau von Faser- und Ölpflanzen dient der energisch betriebenen Intensivierung der Landwirtschaft, die Schafzucht ermöglicht eine bessere Verwertung der Weiden im Gebirge. Die Möglichkeiten sind im ganzen nicht unbedeutend, wenngleich es sich ebenso wie in anderen europäischen Ländern bei den landwirtschaftlich gewonnenen Textilrohstoffen nur darum handeln kann, einen — allerdings möglichst hohen — Teil des Bedarfs aus der eigenen Erzeugung zu decken. Anders liegen die Verhältnisse bei der Kunstseide und Zellwolle; hier hat die Slowakei nach einem entsprechenden Ausbau der Erzeugungsbetriebe die Aussicht, ein namhafter Exporteur zu werden.

Wolle

Der Schafbestand der Slowakei hat am 1. Januar 1940 306 812, am 1. Januar 1941 279 554 Stück betragen¹⁾. Rund 70 000 davon sollen Merinoschafe sein. Zur Erhöhung des Schafbestandes und zur Steigerung des Wollanfalls wurde Anfang 1940 ein Schlachtverbot erlassen, das zunächst bis zum Jahresende befristet war.

Die Wollerzeugung hat sich im Jahre 1940 be-
laufen auf:

ungewaschene Merino- und Hamp- shirewolle.....	68,7 t
ungewaschene Cigaya-Wolle.....	104,7 t
ungewaschene Valserwolle (Walla- chische Wolle).....	152,5 t
chemisch gewaschene Gerberwolle.	53,0 t.

Auf Basis „gewaschen“ umgerechnet, stellt sich die Wollerzeugung der Slowakei für 1940 auf insgesamt etwa 235 t.

Um die an den Markt gelangende (also in den bäuerlichen Betrieben nicht verbrauchte) Wolle zentral zu erfassen, ist dem Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften in der Slowakei ein Monopol für den Wollankauf übertragen worden. Dieser Verband hat auch die Aufgabe, den Weiterverarbeitern (vor allem der Wollindustrie) die Wolle zuzuteilen. — Die Industrie, die sich selbst tatkräftig für die Schafzucht und die Wollerzeugung einsetzt, klagt darüber, daß die einheimische Wolle sowohl quantitativ als auch qualitativ nicht ausreichend sei. Es werden nämlich vor allem gröbere Sorten erzeugt, die in der Tuch- und Kleiderstoffindustrie nur als Beimischungsmaterial verwandt werden können. Um Menge und Güte der Inlandswolle zu verbessern, wurden bisher vor allem folgende Maßnahmen ergriffen:

1. Anlage von mehr und besseren Weiden;
2. Planvolle Hebung der ziemlich degenerierten Schafe und ihrer ungenügenden Wollerträge durch Umkreuzung mit hochwertigen Zuchtböcken aus Deutschland und Ungarn (man glaubt, für diesen Zweck 350 000 bis 400 000 Ks jährlich aufbringen zu können)²⁾;
3. Hebung des Interesses an der Erzeugung besserer Wollen durch Festsetzung der Übernahmepreise nach der Güte der Wolle.

Schließlich erwartet man von den allgemeinen Bemühungen um die Entwicklung der Landwirt-

schaft (Bodenreform, Beseitigung der vielen bäuerlichen Zwergbetriebe, Schaffung eines breiten landwirtschaftlichen Mittelstandes) eine günstige Wirkung auch auf Schafzucht und Wollerzeugung; denn mit der Schafhaltung befassen sich in der Slowakei hauptsächlich die kleineren und mittleren Wirtschaften. Ein Hemmnis stellt allerdings die Verwertung des Schaffleisches dar, gegen dessen Genuß — ähnlich wie noch vor kurzer Zeit auch in Ungarn — trotz aufklärender Propaganda im Lande selbst eine gewisse Abneigung besteht.

Flachs und Hanf

Die Erzeugung von Flachs und Hanf ist in der Slowakei angesichts der Gegebenheiten des Bodens und Klimas zweifellos ausdehnungsfähig. Es wird die Einschränkung der Gersten- (und Malz-) Erzeugung angestrebt, um auf den frei gewordenen Flächen mehr Mais, Öl- und Faserpflanzen sowie Hülsenfrüchte anzubauen. Die Preise und die Absatzmöglichkeiten sind für den Faserpflanzen-erzeuger in günstiger Weise geregelt worden, so daß im Zusammenwirken mit entsprechenden Werbemaßnahmen der Ausbau der Produktion und die Deckung des Landesbedarfs aus der Eigen-erzeugung gelingen müßte. Im Juli 1941 wurden übrigens die Ankaufspreise für Flachs und Hanf erneut beträchtlich erhöht. Sodann hat es sich als notwendig erwiesen, mit der Steigerung des Anbaus auch die erforderlichen Verarbeitungsbetriebe zu errichten.

Die Flachsfaserproduktion belief sich 1939 auf 1542 t¹⁾, 1940 auf 1698 t. Die Anbaufläche soll 1941 im Vergleich zum Vorjahr nur wenig vergrößert worden sein, doch rechnet man mit einer großen Ernte. — Die Hanferzeugung ist höher als die Flachsproduktion; sie hat 1939 2931 t²⁾, 1940 3232 t betragen.

Naturseide

Unter den in der Slowakei erzeugten natürlichen Textilrohstoffen ist auch die Seide zu nennen. Im Mai 1940 ist in Waagbistritz eine Genossenschaft der Seidenraupenzüchter gegründet worden, die eine Zuchtanlage und eine Anlage zur Trocknung der Kokons errichtet, damit die Zucht der Seidenraupeneier sowie die Verarbeitung der Kokons und die Verspinnung künftig im Lande erfolgen können. Die Genossenschaft will eine Raupensorte züchten, die dem Klima des Landes besser entspricht. Auch die Zahl der Maulbeerbäume ist in den letzten Jahren auf 100 000 Stück erhöht worden; die Anpflanzungen, die früher zum größten Teil an den Landstraßen erfolgten, werden mehr und mehr auch auf privatem Boden vorgenommen.

Über die Erzeugung von Frischkokons liegen folgende Angaben vor: 1936 6820 kg³⁾, 1938 4500 kg, 1939 2000 kg und 1940 3500 kg. Für 1941 rechnet man aber bereits mit 15 000 bis 20 000 kg. Als Ziel hat man sich eine Mindestproduktion von etwa 100 000 kg gesetzt.

Kunstseide und Zellwolle

In der Kunstseiden- und Zellwollproduktion besitzt die Slowakei viel größere Möglichkeiten als auf dem Gebiet der Erzeugung natürlicher Textilrohstoffe. Bei der Verwertung des außerordentlichen Wald- und Holzreichtums des Landes spielt die Umwandlung in Zellstoff sowie in Papier und Spinnstoffe eine große Rolle. So wird der Rohholzexport als in höchstem Maße unwirtschaftlich bezeichnet. Man strebt daher danach, den bisherigen Export von Holzfabrikaten u. a. noch dadurch zu steigern, daß man auf Kosten des Rohholzexports mehr als bisher Kunstseide, Zell-

¹⁾ Die Zahl der Ziegen wird für Anfang 1941 mit 75 568 angegeben.
²⁾ Der Ankauf von Zuchtschafen wird durch Zuschüsse zum Kaufpreis unterstützt. Im allgemeinen beträgt der Zuschuß bis zu 40 v. H., in ärmeren Gebirgsgegenden bis zu 50 v. H. und für größere Züchter mit mehr als 100 Schafen 30 v. H. Der Unterstützungsbetrag darf 300 Ks je Schaf nicht überschreiten. Ferner wird die Fracht für den Transport der Tiere vom Ankaufs- bis zum Bestimmungsort vergütet.

¹⁾ Anbaufläche für Faser- und Samenerzeugung 1939: 2 753 ha.
²⁾ Anbaufläche für Faser- und Samenerzeugung 1939: 4 028 ha.
³⁾ Rohseidenherzeugung 1936: 650 kg.

wolle, Gewebe und sonstige Waren daraus ausführt. Kunstseide bringt im Export den zwölffachen Wert der Cellulose, Strümpfe und Wäschestoffe aus Kunstseide wiederum den achtfachen Wert der Kunstseide.

Die Slowakei verfügt über drei Kunstseidenfabriken, in denen auch Zellwolle hergestellt wird. Die Erweiterung der Erzeugung, insbesondere der Zellwollproduktion, ist teils bereits im Gange, teils geplant. Daß diese Ausdehnung vor allem dem Export zugute kommen soll, ergibt sich aus der Tatsache, daß bisher schon die Produktion der Slowakei an industriell hergestellten Spinnstoffen (und Garnen) den Eigenbedarf des Landes im allgemeinen überstiegen hat und die Fabriken in hohem Maße auf die Ausfuhr angewiesen sind. Nach der Entstehung der selbständigen Slowakei sind vor allem das Protektorat Böhmen und Mähren und das Sudetenland unentbehrliche Absatzgebiete geworden.

Die inländischen Abnehmer von Kunstseide und Zellwolle sind die Baumwoll- und Wollspinnereien und -webereien, die Wirkwarenfabriken und die Kablefabriken. Selbst bei einem Anstieg des Inlandsverbrauchs durch Umstellung der Textilindustrie auf Rohstoffe aus dem eigenen Land oder durch Ausbau der Textilindustrie (Strumpferstellung usw.) würde die Slowakei noch immer einen Ausfuhrüberschuß an industriell hergestellten Spinnstoffen haben, da mit einer ständig steigenden Produktion gerechnet werden kann.

Über die drei Produktionsbetriebe lassen sich folgende Angaben machen:

1. Kunstseidenspinnerei A.-G. in Senitz (Senica).

Es wird Viscosekunstseide erzeugt; die Tageskapazität beträgt rd. 2500 kg. Nach Fertigstellung der in Gang befindlichen Erweiterungsarbeiten wird sich die Erzeugung von Beginn des nächsten Jahres an auf täglich 5000 kg belaufen.

2. Svit A.-G., jetzt Bata slowakische A.-G. in Batzdorf (Batizovce-Poprad), Hohe Tatra.

Dieses Werk gehört zum Bata-Konzern; es verfügt über eine Zellstoff-Fabrik für den eigenen Bedarf. Die Erzeugung geht aber nicht nur an die Bata-Werke, sondern wird sowohl an die inländische Textilindustrie abgesetzt als auch nach verschiedenen Ländern exportiert. Die Fabrik arbeitet nach dem Viscoseverfahren und ist im Begriff, neue Fasertypen für Spezialzwecke der heimischen Textilindustrie zu entwickeln. Die Tageskapazität wird mit 1000 bis 1500 kg Kunstseide und 2000 kg Zellwolle angegeben. Die tatsächliche Erzeugung ist aber noch nicht ganz so hoch.

3. Preßburger Kunstseidenfabrik in Preßburg.

Die Zahl der Arbeiter wird für 1938/39 mit 400 bis 500 angegeben.

Im ganzen belief sich die Erzeugung der Slowakei im Jahre 1939

bei Kunstseidengarnen auf 1 275 t,
„ Kunstseidenabfällen „ 46 t,
„ Kunstfasern (Zellwolle) .. „ 457 t.

Im Jahre 1940 war sie wahrscheinlich bereits höher, und für 1941 kann — der allgemeinen Ent-

wicklung entsprechend — mit weiteren Produktionsfortschritten gerechnet werden.

Der Außenhandel

Wie eingangs dargelegt wurde, ist die slowakische Textilwirtschaft in vielfacher Weise mit dem Ausland verflochten und sowohl der Einfuhr als auch der Ausfuhr wegen auf den Außenhandel angewiesen. Die folgende Aufstellung, die sich auf das erste Halbjahr 1940 bezieht, vermittelt einen Überblick über die mengenmäßige Zusammensetzung des slowakischen Textil- und Bekleidungsaußenhandels:

Der Textil- und Bekleidungsaußenhandel der Slowakei im 1. Halbjahr 1940 (Mengen)

	Einheit	Einfuhr	Ausfuhr
Rohstoffe¹⁾			
Baumwolle	dz	6 424	213
Wolle	dz	7 330	2 126
Flachs und Hanf	dz	559	87
Seide	dz	8 150	182
Jute	dz	1 494	2
Garne¹⁾			
Baumwollgarne	dz	982	5 732
Wollgarne	dz	613	32
Flachs- und Hanfgarne	dz	1 023	—
Seidengarne	dz	439	6 762
Seile	dz	690	37
Gewebe und Gewirke			
Baumwollgewebe	dz	19 279	2 560
Wollgewebe	dz	4 557	1 408
Leinen- und Hanfgewebe u. ä.	dz	1 972	383
Seidengewebe	dz	4 149	41
Jutegewebe	dz	2 935	101
Web- und Wirkwaren (Strümpfe u. dgl.)	{ Paar dz	3 974 374 1 717	173 286 1 373
Stickerei und Spitzen	dz	468	26
Bekleidung			
Männerkleidung	dz	727	18
Frauenkleidung	dz	241	10
Wäsche	dz	1 602	2
Sonstige Konfektionswaren	{ Stück dz	9 703 1 159	38 12
Damenhüte	Stück	13 708	194
Sonstige Hüte	Stück	184 314	9

¹⁾ Über den Zellwolle-Außenhandel liegen Angaben für das 2. Halbjahr 1939 und das 1. Halbjahr 1940 vor:

	Einheit	Einfuhr	Ausfuhr
Zellwolle	dz	15 665	—
Zellwollgarne	dz	1 542	5 405
Fertige Zellwollerzeugnisse ..	dz	—	7 405

Über die Werte im Außenhandel der Slowakei unterrichten die folgenden Angaben, die sich auf das Jahr 1940 beziehen:

Der Außenhandel der Slowakei im Jahre 1940
(In Mill. Ks)

	Einfuhr	Ausfuhr
Insgesamt	2 872	3 175
davon:		
Baumwolle und Waren daraus	256	60
Wolle und Waren daraus	146	76
Flachs, Hanf und andere Spinnstoffe	36	—
Seide und Seidenwaren, Kunstseide und Zellwolle	138	70
Konfektionswaren	98	—
Wachstuch	—	19

Anschrift des Herausgebers: Berlin-Charlottenburg 2, Fasanenstr. 6; Fernruf: 318071. — Verlag: Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36, Ausgabe; Verlagsleiter: Benno Ziegler. — Versandort: Berlin. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Victor Wrede, Berlin. — Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) ab 1. 7. 1941 RM 20.— bzw. (bei vierteljährlicher Zahlung) RM 5.— je Vierteljahr; Einzelnummer RM 1.—. — Gedruckt in der Märkischen Druckanstalt W. Hentschel K.-G., Berlin N 65.

Diese Nummer umfaßt zehn Textseiten und eine Zahlenbeilage

Gegenstand	Einheit	Vorjahr									Gegenwart							
		9.-14. Sept. 1940	16.-21. Sept. 1940	23.-28. Sept. 1940	30. Sept. bis 5. Okt. 1940	7.-12. Okt. 1940	14.-19. Okt. 1940	21.-26. Okt. 1940	22. Okt. bis 2. Nov. 1940	8.-13. Sept. 1941	15.-20. Sept. 1941	22.-27. Sept. 1941	29. Sept. bis 4. Okt. 1941	6.-11. Okt. 1941	13.-18. Okt. 1941	20.-25. Okt. 1941	27. Okt. bis 1. Nov. 1941	
		37	38	39	40	41	42	43	44	37	38	39	40	41	42	43	44	
Woche:		37	38	39	40	41	42	43	44	37	38	39	40	41	42	43	44	
Geschäftsgang (Indexziffer)																		
Deutschland ¹⁾	1936=100	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Großbritannien ²⁾	"	108,3	109,6	109,7	108,4	109,5	109,2	110,5	110,8	.	.	.	.	.	.	.	.	
Ver. Staaten von Amerika ³⁾	"	108,3	109,6	109,7	108,4	109,5	109,2	110,5	110,8	.	.	.	.	.	.	.	.	
Produktion, arbeitstäglich																		
Steinkohle im Ruhrrevier	1 000 t	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
— in Deutsch-Oberschlesien	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Kokserzeugung im Ruhrrevier	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Steinkohle, Großbritannien ⁴⁾	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Verkehr, arbeitstäglich																		
Wagenstellung der Reichsbahn ..	1 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Reichsbank																		
Kapitalanlagen	Mill. RM	13310	.	12846	13694	13552	13314	12907	13581	.	17843	17685	18447	18276	17661	17710	16838	
darunter:																		
Wechsel- und Lombardkredite ..	"	12822	.	12373	13222	13077	12826	12428	13100	.	17442	17260	18041	17886	17298	17347	18482	
Deckungsfähige Wertpapiere ..	"	61	.	52	50	51	56	54	56	.	21	22	24	21	21	22	20	
Depositen (täglich fällige Verbindlichkeiten) ..	"	1465	.	1574	1795	1580	1870	1628	1610	.	2129	2258	2511	2212	2300	2319	2470	
Zahlungsverkehr																		
Geldumlauf	Mill. RM	12396	.	12107	12847	12659	12353	12101	12937	.	16062	15828	16918	16787	16573	16366	17432	
davon Reichsbanknoten	"	3067	2551	3125	2706	2763	2553	2735	2990	3676	3120	3750	3621	3422	3303	2972	.	
Postcheckverkehr ⁵⁾	"	1519	1668	1581	1600	1600	1657	1833	1605	1931	1852	2195	2050	2031	1929	2011	.	
Postcheckguthaben (Bestände) ⁶⁾ ..	"	1519	1668	1581	1600	1600	1657	1833	1605	1931	1852	2195	2050	2031	1929	2011	.	
Zinssätze																		
Blankotagesgeld	% p. a.	2,13	2,00	2,02	2,06	1,88	1,77	1,71	2,04	2,10	1,96	1,88	1,90	1,75	1,71	1,67	1,90	
Bendite der 4 1/2%-Pfandbriefe ..	"	4,46	4,46	4,45	4,44	4,41	4,41	4,41	4,40	4,35	4,35	4,35	4,35	4,35	4,35	4,35	4,35	
Call money New York	"	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	
Privatdiskont London	"	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	
Zürich	"	1,50	1,50	1,50	1,50	1,33	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	
Amsterdam	"	1,50	1,50	1,50	1,50	1,33	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	
Effektenmarkt																		
Festverz. 4 1/2%-Wertpapiere																		
Kursniveau, gesamt ⁷⁾	v. H.	100,96	100,95	101,02	101,27	101,77	101,82	101,84	102,00	103,11	103,12	103,12	103,13	103,13	103,13	103,12	103,12	
—, Pfandbriefe	"	101,00	101,00	101,04	101,34	101,94	101,97	101,99	102,22	103,50	103,50	103,50	103,50	103,50	103,50	103,50	103,50	
—, Kommunal-Obligationen	"	100,55	100,55	100,72	100,87	101,28	101,43	101,50	101,51	102,52	102,55	102,55	102,58	102,60	102,57	102,57	102,61	
—, Öffentliche Anleihen ⁸⁾	"	101,39	101,34	101,34	101,57	101,63	101,62	101,58	101,53	101,87	101,88	101,91	101,98	101,95	101,94	101,91	101,85	
5% Industrie-Obligationen	"	104,17	104,40	105,03	105,33	104,78	106,01	103,93	103,68	104,99	105,04	105,05	105,27	105,59	105,30	104,81	104,76	
4 1/2% "	"	101,97	102,24	102,65	102,94	102,91	102,82	102,79	102,59	104,74	104,93	105,04	105,12	105,31	105,09	105,04	104,95	
Aktienindex, gesamt																		
= 100		130,8	131,9	133,6	135,8	137,1	136,0	136,3	136,5	161,9	160,8	157,5	152,3	149,8	149,2	148,3	149,1	
—, Bergbau und Schwerindustrie ..	"	134,3	135,5	137,3	139,4	140,3	139,3	140,2	140,6	168,0	166,4	161,8	155,6	152,3	151,5	150,6	151,9	
—, Verarbeitende Industrie	"	127,3	128,3	130,0	132,4	134,0	133,1	133,2	133,2	161,2	160,3	157,4	152,1	149,6	149,0	148,0	148,8	
—, Handel und Verkehr	"	133,8	134,9	136,6	138,5	139,7	138,3	138,4	138,5	157,9	156,8	154,0	149,8	148,1	147,6	146,8	147,2	
Aktienindex, Großbritannien ⁹⁾	1926=100	79,2	78,8	79,5	81,1	82,4	82,6	82,6	82,7	98,8	98,0	98,1	99,6	97,8	96,8	98,7	.	
—, Ver. Staaten von Amerika ¹⁰⁾ ..	"	79,6	80,7	82,2	82,3	80,0	81,0	81,6	82,2	.	.	.	.	.	.	.	.	
Devisenkurse in Berlin																		
New York	RM je \$	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	
London	RM je £	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	
Paris	RM je 100fr	5,61	5,61	5,61	5,61	5,20	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	
Warenpreise																		
Indexziffern																		
Reagible Waren ¹¹⁾	1913=100	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Großhandelspreise (gesamt)	"	*110,5	*110,5	*110,5	*110,6	*110,6	*110,6	*110,6	*110,6	*112,5	*112,5	*112,5	.	.	.	.	.	
Agrarstoffe	"	*110,9	*110,9	*110,9	*110,2	*110,2	*110,2	*110,2	*110,2	*112,8	*112,8	*112,8	.	.	.	.	.	
Industri. Rohstoffe u. Halbwaren	"	*98,7	*98,7	*98,7	*99,1	*99,1	*99,1	*99,1	*99,1	*100,5	*100,5	*100,5	.	.	.	.	.	
Fertigwaren	"	*130,9	*130,9	*130,9	*131,2	*131,2	*131,2	*131,2	*131,2	*132,2	*132,2	*132,2	.	.	.	.	.	
darunter: Produktionsgüter	"	*113,0	*113,0	*113,0	*113,0	*113,0	*113,0	*113,0	*113,0	*113,3	*113,3	*113,3	.	.	.	.	.	
Vorbrauchsgüter	"	*144,4	*144,4	*144,4	*144,9	*144,9	*144,9	*144,9	*144,9	*146,5	*146,5	*146,5	.	.	.	.	.	
Großhandelsindex																		
Ver. St. v. Amerika (Fisher)	1926=100	81,8	81,9	82,1	82,4	82,8	83,4	83,3	83,3	.	.	.	.	.	.	.	.	
Großbritannien ¹²⁾	1913=100	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Großhandelspreise																		
Roggen, märk., frei Berlin	je 1000 kg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Rinder, Lebendgewicht, Berlin ..	je 50 kg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Rindshäute, stldam. ¹³⁾ , Hamburg ..	je 1/2 kg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Maschinengußbruch, Düsseldorf ¹⁴⁾ ..	je t	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	
Rohstoffpreise an den Welt-																		
märkten¹⁵⁾																		
Rohstoffpreise, gesamt ¹⁶⁾	1929=100	62,1	62,1	62,1	62,3	62,7	62,6	62,9	62,4	86,1	85,3	84,1	85,1	85,2	83,8	83,6	83,2	
9 Nahrungsmittel ¹⁷⁾	"	54,8	54,3	54,3	54,6	54,5	54,4	54,4	54,0	75,3	75,2	74,8	75,6	74,9	73,5	73,8	73,5	
6 landw. erzeugte Rohstoffe ¹⁸⁾ ..	"	68,6	68,8	68,8	69,2	70,1												

